

0. EINLEITUNG

Literatur erweist sich immer wieder als ein Gebiet, in dem gesellschaftliche, ästhetische und philosophische Diskurse sich verbinden, ohne vollständig ineinander aufzugehen. Sie gewinnt insbesondere dort eine besondere Bedeutung als Reflexionsmedium, wo etablierte Modelle von Sinn und Ordnung brüchig werden. Vor diesem Hintergrund tritt Popliteratur als ein literarischer Bereich hervor, der sub- und gegenkulturelle Entwicklungen nicht nur thematisiert, sondern sie zugleich ästhetisch verarbeitet.

Innerhalb dieses Rahmens lässt sich Techno als eine kulturelle Praxis verstehen, in der Gegenwart, Wiederholung und kollektive Erfahrung in spezifischer Weise verdichtet werden. Die Verknüpfung solcher Erfahrungsräume mit philosophischen Fragestellungen eröffnet ein Spannungsfeld, in dem die Begriffe wie Sinn, Zeit und Glück neu verhandelt werden. Ausgehend von diesem Hintergrund untersucht die vorliegende Arbeit am Beispiel von Rainald Goetz' Erzählung *Rave* die literarische Auseinandersetzung mit Techno und Nihilismus.

Der Aufbau der vorliegenden Arbeit beruht auf der Überlegung, das Phänomen Techno innerhalb der deutschsprachigen Popliteratur mit nihilistischen Denkfiguren zu verknüpfen und zugleich die praktische Anwendbarkeit der gewählten methodischen Ansätze zu zeigen. Er präsentiert dementsprechend die Arbeit auf verschiedenen Betrachtungsebenen:

- *Das Phänomen Techno, Nihilismus und Rainald Goetz in der Popliteratur.* – Im zweiten Kapitel wird zunächst der Begriff „Techno“ näher bestimmt sowie seine Anfänge und Entwicklungen von den USA (Detroit, Chicago) über England bis in die Bundesrepublik Deutschland nachgezeichnet. Anschließend wird die Verbreitung des Massenphänomens in West- und Ost-Berlin, insbesondere die Loveparade als kulturelles und gesellschaftliches Ereignis, thematisiert. Darüber hinaus wird die Transformation des Techno-Phänomens skizziert, um unterschiedliche Wahrnehmungen und Deutungen dieses kulturellen Phänomens diskutieren zu können. Abschließend erfolgt eine Betrachtung von Techno im Zusammenhang mit dem Aspekt des Glücksgefühls.

Auf einer zweiten Ebene des zweiten Kapitels wird der Nihilismus im Rahmen von Nietzsches Philosophie untersucht. Dabei werden zentrale Begriffe wie die „ewige Wiederkehr des Gleichen“, *Amor fati* und die „Umwertung aller Werte“ behandelt. Daran anschließend werden Nietzsches Kritik an bestehenden Werten sowie neuere Interpretationen und Wahrnehmungsmöglichkeiten des Nihilismus in der Postmoderne diskutiert. Auf Grundlage dieser theoretischen Überlegungen wird der „Nihilismus als Glücksgefühl“ im Hinblick auf Glück als Aspekt in Nietzsches Nihilismus erörtert und untersucht, inwiefern hier eine positive Bedeutungsdimension fassbar wird.

Eine dritte Ebene des zweiten Kapitels behandelt den Autor Rainald Goetz innerhalb popliterarischer Diskurse sowie sein Interesse am Phänomen Techno und seine Nähe zu bekannten DJs. Zudem werden nihilistische Reflexionen in seinen Werken herausgearbeitet, um zu klären, weshalb die Nihilismus-Philosophie für Goetz' Schreiben geeignet ist.

- *Literaturwissenschaftliche Untersuchung von Rave* – Das dritte Kapitel ist der literaturwissenschaftlichen Analyse der Erzählung *Rave* von Rainald Goetz gewidmet. Dabei werden unter anderem ästhetische Erzählformen, Zeitkonzepte sowie die Verbindung von Denken und Bewegung untersucht. Hierbei wird eine Kombination aus literaturwissenschaftlich-ästhetischem *close reading* und kulturpoetischem *wide reading* eingesetzt, um mithilfe dieser methodischen Konstellation die Spiegelungen und Spuren eines „Nihilismus als Glücksgefühl“ aus dem Geiste des Technos in der Popliteratur zu interpretieren.
- *Exemplarische Literaturdidaktisierung zur Erzählung Rave* – Das vierte Kapitel unternimmt es, die Analysetechniken anhand von 14 ausgewählten Beispielstellen aus *Rave* mithilfe von *close reading*, *wide reading* sowie *surface reading* exemplarisch zu entfalten. Während das dritte Kapitel die literarische Auseinandersetzung mit Techno und Nihilismus in den Vordergrund stellt und die nihilistischen Überlegungen freilegt, zielt dieses Kapitel darauf, eine Didaktisierung für die Auslandsgermanistik zu entwerfen. Zu diesem Zweck werden erneut dieselben methodischen Zugänge herangezogen, um ihre praktische Nutzung im hochschuldidaktischen Kontext zu demonstrieren.

1. ZIELSETZUNGEN UND METHODOLOGISCHE ÜBERLEGUNGEN

1.1. Problemstellung

Nach dem Mauerfall verbreitete sich Techno rasch als Massenbewegung und entwickelte sich zu einer Gegenkultur, die Ost- und Westdeutschland verband. Innerhalb kurzer Zeit wurde Techno zu einem zentralen Thema der deutschen Popliteratur der 1990er Jahre. Autoren wie Thomas Meinecke und Rainald Goetz widmeten sich in ihren Werken der Ästhetik und Kultur des Techno.

Die Texte von Rainald Goetz werden häufig als „DJ-“ oder „Techno-Literatur“ bezeichnet (Wicke, 2011, S. 46). Johannes Windrich betont in seiner Studie *Techno. Theater, Dramaturgie und Philosophie bei Rainald Goetz und Thomas Bernhard* den besonderen Status der Forschung zu Goetz:

Bei Rainald Goetz befindet sich die Sekundärliteratur in einem ganz anderen Stadium [...] Obwohl seit gut zwanzig Jahren literarisch tätig, ist der Autor von der Wissenschaft nur am Rande wahrgenommen worden; es gibt zwar eine Reihe von Aufsätzen zu bestimmten Werken, teils auch Kapitel in Monographien, aber noch immer keine Einzelstudie, die sich mit seiner lebens- und werkgeschichtlichen Entwicklung beschäftigt. (Windrich, 2007, S. 53)

Auch Jeongseon Hyeon (2020, S. 20) stellt fest, dass die wissenschaftliche Rezeption von Goetz gering geblieben ist. Im türkischen Forschungskontext fehlt bislang eine eigenständige wissenschaftliche Untersuchung zu Rainald Goetz. Eine Recherche im nationalen türkischen Zentrum für Abschlussarbeiten (YÖK-TEZ)² bestätigt, dass bisher keine Einzelstudie³ zu seinem Werk vorliegt. Darüber hinaus sind seine Werke trotz seiner über vier Jahrzehnte andauernden Autorentätigkeit, bislang nicht ins Türkische übersetzt worden.⁴ Auch im Bereich der musikliterarischen Forschung besteht ein Desiderat, da sich die Forschung in der Türkei bisher weder mit der Techno-Musik noch mit literarischen Vertretern wie Rainald Goetz systematisch auseinandergesetzt hat.

Um diese wissenschaftliche Lücke zu schließen, sollte in dieser vorliegenden Arbeit das Werk *Rave* von Rainald Goetz aus literaturwissenschaftlicher Perspektive analysiert und ein literaturdidaktisches Konzept zur Integration in den Germanistik und Lehramt- (Deutsch-)Studiengängen entwickelt werden. Dies führt in die Literaturvermittlung ein und leitet einen bedeutenden Beitrag zur praktischen Anwendung von den Methoden *close* und *wide reading*, was wiederum die Literaturanalyse erheblich unterstützt. Zusätzlich zu diesen Methoden sollte auch die

² In deutschen Quellen wird YÖKTEZ auch als „die türkische Dissertationsdatenbank“ bezeichnet.

³ Die Recherche wurde in der erweiterten YÖKTEZ-Suche mit dem Stichwort „Rainald Goetz“ im Themenfeld durchgeführt (abgerufen am 11.02.2026). Zum einzigen Artikel, in dem Rainald Goetz im Kontext der Popliteratur erwähnt wird, siehe Polat (2009).

⁴ Ein weiterer bemerkenswerter Aspekt ist, dass *Rave* 22 Jahre nach seiner Erstveröffentlichung ins Englische übertragen wurde. Die englische Übersetzung von Adrian Nathan West erschien 2020 bei *Fitzcarraldo Editions*.

jüngste Methode des *surface reading* als Alternative in Betracht gezogen werden. In diesem Punkt hebt Uwe Küchler hervor:

Literaturvermittlung soll vielmehr als selbstbestimmter Forschungsbereich etabliert werden und auch literaturtheoretische Grundlagenforschung einbeziehen. Im Gegensatz zur Forschung wird Lehre und Vermittlung nur ein begrenzter Beitrag zur Schaffung, Analyse, Kontextualisierung, Verknüpfung oder Transformation der Wissensbestände literatur- und kulturwissenschaftlicher Disziplinen zugestanden. (2019, S. 181)

Die Vernachlässigung des klassischen Literaturkanons in der Philologie ist ohne Zweifel unvorstellbar. An dieser Stelle betont Moritz Baßler wie folgt:

Und Goetzes Reflexionen über die Differenz von Schrift und Leben, von Text und Referenz müssten eigentlich für jedes germanistische Oberseminar problemlos anschlussfähig sein. Texte wie *Rave* stellen sich auch mittels ihrer literarischen Anspielungen (Benn, Brecht, Goethe - die Großen) in die Tradition. (2002, S. 148)

Die Einbeziehung zeitgenössischer literarischer Formen und Methoden in die Hochschullehre kann dazu beitragen, bestehende Defizite im literarischen Lernen zu überwinden und zugleich Motivation sowie Interesse der Studierenden zu steigern.

Aus dieser Forschungslücke ergibt sich die Problemstellung der Studie. Untersucht werden die Ausdrucksformen und kulturellen Dynamiken zwischen Sub- und Clubkultur im Kontext des Nihilismus. Die Erzählung *Rave* wird dabei als exemplarischer Text der Popliteratur analysiert, philosophisch reflektiert und im Hinblick auf ihre interkulturelle sowie didaktische Anwendbarkeit im türkischen Kontext diskutiert.

1.2. Ausgangspunkt

Die vorliegende Arbeit setzt sich mit der Musik und Kultur des Techno in der zweiten Phase der Popliteratur auseinander. Gabriele Klein (2004, Vorwort) formuliert den zentralen Ausgangspunkt am prägnantesten wie folgt:

Die neue Musikrichtung Techno stammte aus Detroit und Chicago, die Massenbewegung hingegen nahm ihren Ausgangspunkt in Europa. Von den USA und England, den traditionellen Orten des Pop, verbreitete sich ihre kulturelle Praxis weltweit und konnte vor allem im gerade vereinigten Deutschland [...].

Parallel zur Pop-Literatur der 1990er Jahre und zur zunehmenden Popularisierung der Techno-Musik in der Musikindustrie entstand im Jahr 1989 die *Love Parade*, die ursprünglich als Protestbewegung für eine friedliche Weltrevolution unter dem Motto „Friede, Freude, Eierkuchen“ ins Leben gerufen wurde. Danielle de Picciotto erläutert dessen Bedeutung folgendermaßen: „Friede für die Abrüstung. Freude für und durch Musik, als Mittel der Kommunikation. Und Eierkuchen für eine gerechte Nahrungsmittelverteilung“ (2019, o. S.). Wie auch unter dem

Motto klar ist, war das Ziel dieser „Protestbewegung“, an der sich nur 150 Menschen beteiligten, zum einen, eine Stimme für die Abrüstung und gerechte Verteilung von Nahrungsmitteln zu erheben. Zum anderen die melancholische Atmosphäre im Nachkriegs-Berlin zu zerstreuen und instinktive Lebensfreude wiederzubeleben.⁵

Die entsprechenden Fortschritte sowie neue Unterhaltungs- und Musikstile inspirierten die Wissenschaftler*innen und Autor*innen, sich auf die neuen Musikgenres und -phänomene zu konzentrieren. Im kulturellen Kontext dieser neuen kollektiven Lebensfreude gelingt es Rainald Goetz, in seiner Erzählung *Rave* (1998) das Underground-Nachtleben der 1990er Jahre und die Liebe zur Techno-Musik literarisch erfahrbar zu machen und damit einen Zugang zu einer spezifischen Ästhetik der Clubkultur zu eröffnen.

Die vorliegende Arbeit vertritt die These, dass die von Rainald Goetz als die „strukturelle Depression“ (2015a, S. 24) bezeichnete Nachkriegszeit durch die Techno-Kultur eine neue Ausrichtung erfährt, die im Konzept eines „Nihilismus als Glücksgefühls“ verstanden werden kann.⁶ Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass der aus der Moderne hervorgegangene Nihilismus in der Postmoderne einen definitorischen Wandel durchläuft. Wie Woodward (2002, S. 52) behauptet, sollte die Postmoderne „in anderer Hinsicht nihilistisch sein als die Moderne“. Vor diesem Hintergrund wird – in Anlehnung an Benns Vorstellung des „Nihilismus als Glücksgefühl“ sowie an Nietzsches Idee der „Umwertung aller Werte“ – untersucht, inwiefern die Techno-Kultur und die sogenannten „Techno-Literatur“ (Ullmaier, 2001, S. 123) als ästhetische Formen einer postmodernen Transformation des Nihilismus begriffen werden können und wie durch die neuen Wertvorstellungen dieser Kultur der Nihilismus als Glücksgefühl interpretiert werden kann.

1.3. Forschungsfragen

Die vorliegende Arbeit untersucht die Relation zwischen Techno als Glücksgefühl im Kontext der Popliteratur der 1990er Jahre und dem durch die Postmoderne neu interpretierten Begriff des Nihilismus. Ausgehend von der Idee, dass Rainald Goetz in seiner Erzählung *Rave* eine ästhetische Form des Nihilismus entwirft, die sich nicht als Sinnverlust, sondern als Glücksgefühl zeigt, wird diese Verbindung im Folgenden untersucht. Im Anschluss daran wird ein literaturdidaktischer Einsatz zur Förderung der deutschen Sprache und Literatur in den türkischen Universitäten entwickelt.

⁵ Nach Bataille (2000, S. 144) kann dieser Prozess als „Kızgınlık. Çöküntü ve ardından coşku“ [Wut. Zusammenbruch und dann Euphorie] beschrieben werden.

⁶ „Nach Gottfried Benn soll der Nihilismus doch ein Glücksgefühl bringen, weil er im Verfall der Werte sich den reinen Formen zuwendet [...]“ (Pöggeler, 1975, S. 203). Otto Pöggeler (1970, S. 170f.) interpretiert Gottfried Benns These, dass Nihilismus ein ‚Glücksgefühl‘ sei, als Ausdruck der Überzeugung, dass der Mensch in der Kunst die letzte mögliche Ausrichtung auf ein Absolutes finde. Benn sucht nach einem Verhalten, das in sich selbst absolut ist, und sieht dies einzig im ästhetischen oder künstlerischen Verhalten, das den Nihilismus voraussetzt. In Anlehnung an Schopenhauer und Nietzsche betrachtet Benn die Kunst als metaphysische Tätigkeit, die zugleich den universal durchgeführten Nihilismus darstellt – als ‚reine Form‘, die eine Ablösung von jeder konkreten Bestimmtheit fordert und der jedes Opfer gerecht wird.

Aus diesen Überlegungen ergeben sich die folgenden Forschungsfragen:

- In welchem Maße kann das kulturelle Phänomen Techno als nihilistisches Glücksgefühl interpretiert werden und wie wird diese Erfahrung in Rainald Goetz' Werk *Rave* literarisch reflektiert?
- Wie wird das Phänomen Techno in der zeitgenössischen Kultur betrachtet und welche kulturellen, sozialen und ästhetischen Dimensionen werden dabei hervorgehoben?
- Wie lässt sich Nietzsches Begriff des Nihilismus und seine Idee der „Umwertung aller Werthe“ im Kontext der postmodernen Technokultur in Rainald Goetz' *Rave* interpretieren?
- Wie kann die literaturwissenschaftliche Analyse von *Rave* genutzt werden, um ein freies literaturdidaktisches Konzept auf türkischer Universitätsebene zu entwickeln, um literarische, philosophische und kulturelle Fragestellungen im interkulturellen Raum zu thematisieren?

1.4. Ziel der Arbeit

Die vorliegende Studie beabsichtigt, sowohl der Literaturwissenschaft als auch der Literaturdidaktik eine neue Perspektive zu eröffnen.

Das Hauptziel dieser Arbeit besteht darin, die Beziehung zwischen Nihilismus als Glücksgefühl und Techno-Musik aufzuzeigen. In diesem Zusammenhang wird der Begriff des Nihilismus, der mit Glücksgefühlen verbunden ist, von seinen historischen Bezügen ausgehend in die gegenwärtige digitale Ära übertragen und diskutiert. Darüber hinaus wird Rainald Goetz' Erzählung *Rave* als exemplarisches Werk herangezogen und anhand der kulturwissenschaftlichen Ansätze analysiert.

Ein weiteres Ziel der Studie besteht darin, ein literaturdidaktisches Konzept zur Förderung der deutschen Literatur und Sprache in der Türkei zu entwickeln. Hierbei wird erforscht, inwiefern die Rave-Kultur als Form der Jugendkultur in Oberseminaren für Studierende integriert werden kann. Zudem wird analysiert, welche popliterarischen Texte, die sich mit der Techno- und Rave-Kultur befassen, im digitalen Zeitalter im deutschsprachigen Raum diskutiert werden.

Die Arbeit strebt an, aktuelle und populäre Themen, insbesondere solche, die für junge Menschen von erheblichem Interesse sind, stärker in literaturwissenschaftliche und didaktische Kontexte einzubeziehen. Zur Erreichung dieses Ziels wird vorgeschlagen, herkömmliche Vorlesungsformen zu erweitern und Räume für Diskussionen zu schaffen, die im regulären Lehrbetrieb häufig unberücksichtigt bleiben. Eine Möglichkeit zur Steigerung der Motivation und zur Förderung einer lebendigen Lernumgebung besteht in der Einbindung externer Fachleute. Hierzu zählen etwa Soundexperten, Musiker*innen, Autor*innen und DJs, die Einblicke in Clubkultur sowie in die Produktion und Rezeption elektronischer Musik zu geben. Dies kann dazu zu einem vertieften Verständnis der Jugend- und Clubkultur bei den Studierenden beitragen.

Für die Reflexion eines literaturdidaktischen Konzepts auf Universitätsebene in der Türkei lassen sich aus didaktischer Perspektive mehrere Ansatzpunkte formulieren:

1. Auf theoretische und praktische Ansätze konzentrieren
2. Lesekompetenz und Lesemotivation fördern
3. Förderung der kulturellen Partizipation
4. Interkulturelle Kompetenz entwickeln
5. Literarische Sozialisation sowie die Reflexion stärken

Gegenwärtig werden Popkultur und Techno-Musik in wissenschaftlichen Diskursen vorrangig aus unterschiedlichen Perspektiven untersucht. In diesem Zusammenhang werden für das didaktische Konzept insbesondere folgende Perspektiven berücksichtigt:

1. *Strukturelle Perspektiven:* Diese Perspektiven beschäftigen sich mit den Kulturstrukturen und Stilen und mit Untersuchungen im engeren und weiteren Sinne von Texten, etwa von Liedern und *Tracks*, einzelnen Werken, Strömungen und *Genres*, meistens unter dem Gesichtspunkt einzelner Disziplinen wie Medienwissenschaft, *Literatur- und, Kunst- oder Musikwissenschaft* (Jacke & Goer & Greif, 2010, S. 207).

2. *Jugend- und musikpädagogische Perspektiven:* Diese Perspektiven konzentrieren sich auf die Vermittlung von *Kompetenzen* und Lernprozessen im Kontext der Popkultur. Dabei werden insbesondere die Bereiche Literatur und Musik als zentrale Ausdrucksformen kultureller *Sozialisation* betrachtet (ebd., S. 208).

1.5. Methode

Für die Beantwortung der Forschungsfragen werden sowohl Untersuchungsmethoden wie Literatur- und Internetrecherchen als auch die Kombination aus literaturwissenschaftlich-ästhetischem *close reading* und kulturpoetischem *wide reading* als Methoden kulturwissenschaftlicher Ansätze verwendet. „In der Gegenwart stellt *close reading* aber bei weitem nicht die einzige angemessene Methode der Textlektüre dar, obwohl sie lange Zeit in der Literaturwissenschaft als das Analyseinstrument für literarische Texte galt“ (Greguš & Kameron, 2020, S. 213).

Wird *Kultur als Zeichensystem* verstanden, so fungiert sie als verbindendes Bedeutungsgefüge, das sowohl die *Mitglieder einer Gesellschaft* als auch deren *Mentalitäten und Denkweisen* miteinander in Beziehung setzt und sich zugleich in Texten sowie in unterschiedlichen medialen Ausdrucksformen materialisiert (Hallet, 2010, S. 297). Zu dieser materiellen Dimension von Kultur zählen in dieser Arbeit neben literarischen und kulturgeschichtlichen Texten auch andere Ausdrucksformen wie Fotografie, Flyer, Dokumentarfilm, Video und Musik.

Methoden hermeneutischer Ansätze könnten auch in dieser Arbeit genutzt werden, um die folgenden Fragen beantworten zu können: Was ist die Bedeutung der popliterarischen Erzählung Rainald Goetz' *Rave*? Wie relevant ist die Intention von Goetz für diese Bedeutung? Können wir darauf hoffen, diese Erzählung,

die uns kulturell und historisch fremd ist, zu verstehen? Ist ein objektives Verstehen möglich, oder steht jedes Verständnis in Relation zu seiner eigenen historischen Situation? (Eagleton, 2008, S. 29). Aber diese Methoden werden nicht in dieser Arbeit verwendet, da die Kombination *close reading* und *wide reading* entsprechend die methodische Konstellation für diese Arbeit ist. Alternativ dazu findet auch *surface reading* Verwendung.

Durch ihre kombinierte Anwendung werden die textimmanente Struktur, die kulturelle Einbettung sowie die auf der Oberfläche angesiedelten Wahrnehmungs- und Darstellungsebenen der Erzählung *Rave* in ein systematisches Verhältnis gesetzt. Die spezifische ästhetische und kulturelle Dimension des Textes lässt sich vor diesem Hintergrund detailliert herausarbeiten und ausgerichtet auf die Forschungsfragen literarisch analysieren.

1.5.1. *Close reading*

Im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts erlangte der Begriff *close reading* zum ersten Mal Bedeutung.

Close reading ist eine etablierte Methode der literaturwissenschaftlichen Interpretation, die darauf abzielt, einen literarischen Text präzise und ausführlich zu lesen und zu analysieren. Sie versucht, die Wechselwirkungen innerhalb literarischer Texte zu erfassen, indem sie deren vielschichtige und ästhetische Strukturen sowie deren sprachliche Komponente und semantische Vielfalt einzeln betrachtet. Der literarische Text sollte dabei von theoretischen, ideologischen bzw. externen Texten sowie Vorurteilen abgegrenzt werden (Hallet, 2010, S. 294).

Wenn die Methode *close reading* benutzt wird, soll der literarische Text im Fokus liegen, damit wird zum einen eindeutig philologischen Eintritt geführt. In der literaturwissenschaftlichen Geschichte ist dieser Ansatz als Paradigmenwechsel gesehen worden. Denn das Interesse der Analyse liegt nicht mehr, wie anhand der herkömmlichen Methode der Hermeneutik, an einer verborgenen, authentischen Bedeutung. Stattdessen rücken die Mehrdeutigkeit und die Struktur des Textes in den Vordergrund. Die Absicht der Autor*innen verliert dabei ihre Relevanz. Entscheidend ist die aktive Rolle der LeserInnen, die den Texten während des Leseprozesses Bedeutung zuweisen (Greguš & Kameron, 2020, S. 214).

Hallet argumentiert, dass das primäre Problem der Textinterpretation nicht in der Betrachtung und Untersuchung kleinster Textelemente als bedeutungstragend liegt, sondern vielmehr in der Ignoranz oder Vernachlässigung der kulturellen Wurzeln textueller Bedeutungen, wie diese Bedeutungen im Interpretationsprozess oder bei der Texterklärung auf *kulturelle Kontexte* ausgerichtet sind. Der zentrale Aspekt besteht daher darin, dass die kulturelle Beschaffenheit textueller Bedeutungen nicht außerhalb des Textes lokalisiert oder in einer *Text-Kontext-Opposition* gestaltet werden sollte, sondern als integraler Bestandteil textueller betrachtet werden muss (Hallet, 2010, S. 295).

In dieser Arbeit wird *close reading* herangezogen, um die sprachlichen, rhythmischen und strukturellen Charakteristika von Goetz' Schreibweise in ihrer Genauigkeit zu erfassen. Der Fokus liegt dabei auf Wiederholungsstrukturen, sprachli-

chen Verfahren sowie der ästhetischen Inszenierung von Geschwindigkeit, Fragmentierung und Intensität. Auf diese Weise ermöglicht die Methode eine mikroanalytische Rekonstruktion der literarischen Darstellung von Rave-Erfahrung und nihilistischer Wahrnehmung.

1.5.2. *Wide reading*

Das *wide reading* stellt heute einen weit verbreiteten und daher vielfach erprobten Ansatz zur Auseinandersetzung mit literarischen Texten dar (Greguš & Kameroner, 2020, S. 219).

Die Methode des *wide reading* ergänzt die auf einem einzelnen Text basierende Analyse, indem ein literarischer Text in Verbindung mit einer Vielzahl der *Ko-Lektüre* und sogar *nicht-literarischen Texten* gebracht wird. Mit dieser Methode wird auch die Erfassung des breiteren historischen und kulturellen Kontextes eines literarischen Textes ermöglicht. Die Grundlage dieser Methode besteht in der Annahme, dass die Bedeutung auch der kleinsten Elemente eines literarischen Textes nur dann verstanden werden kann, wenn sie im Kontext mit ihrer Verwendung und Bedeutung innerhalb der umgebenden Kultur sowie in einer Vielzahl anderer Texte betrachtet wird (Hallet, 2010, S. 294).

Wolfgang Hallet betrachtet *wide reading* als eine Methode der Intertextualität. Die grundsätzliche Vorgehensweise ist dabei folgende:

1. *Korpus an Bezugstexten*: Aus einer Vielzahl schriftlicher Texte und anderer *medialer Darstellungen* sollte ein Korpus von Referenztexten zusammengestellt werden, auf die der literarische Text Bezug nehmen kann. Dabei könnte vorteilhaft sein, einzelne Referenztexte *repräsentativ* zu untersuchen, um eine textspezifische Analyse zu ermöglichen.
2. *Selektion repräsentativer kultureller Diskurse*: Als Untersuchungsmaterial sollten Referenztexte und Darstellungen ausgewählt werden, die als *repräsentativ* für den betreffenden Diskurs angesehen werden können. Diese Untersuchung sollte, darauf abzielen, *die intertextuelle Relativität der ausgewählten Texte* zu verdeutlichen.
3. *Konstruktcharakter der Relationierung von Texten*: Es ist von Bedeutung, einen literarischen Text im Rahmen der Kulturwissenschaften zu interpretieren und zu demonstrieren, dass der ausgewählte *Diskurs oder Diskursabschnitt* hinreichend *textuell und/oder medial* repräsentiert ist und für den Forschungszweck angemessen ist.
4. *Strukturmerkmale intertextueller Referenzen*: An diesem Punkt sollte das intertextuelle kognitive Interesse hinsichtlich der grundlegenden Eigenschaften, *thematischen Elemente, Strukturen, generischen Muster*, gemeinsamen Weltanschauungen, *Denkweisen* und Werte, *Bilder und Motive*, die in Texten in Beziehung gesetzt werden können, nachgefragt werden.
5. *Kulturhistorisches Vorwissen*: Es ist nicht möglich, eine umfassende Analyse aller *relevanten Texte* durchzuführen. Jedoch muss eine *Interpretin* oder ein *Interpret* über ein möglichst umfassendes Verständnis des relevanten Diskurses

verfügen, um die *Repräsentativität* jeweiliger Formulierungen, das Wiederauftreten identischer oder *ähnlicher Formen und Themen* usw. innerhalb einer Sammlung anderer Anmerkungen beurteilen zu können (ebd., S. 302–304).

Wide reading ergänzt in dieser Arbeit die textnahe Analyse, indem die literarischen Befunde in übergreifende kulturelle, philosophische sowie mediale und historische Konstellationen integriert werden. Ziel ist es, die Wechselverhältnisse zwischen Popliteratur, Techno-Kultur, Medialität und Nihilismus herauszuarbeiten. Auf diese Weise wird *Rave* nicht nur als literarischer Text, sondern zugleich als kulturelles Dokument seiner Zeit betrachtet.

1.5.3. *Surface reading*

In der Literaturwissenschaft repräsentiert *surface reading* einen jüngsten Ansatz und wurde zum ersten Mal von Stephen Best und Sharon Marcus (2009) in einer Sonderausgabe eingereicht (Greguš & Kameron, 2020, S. 217).

Nach Best & Marcus (2009, S. 9) hat der Begriff „*surface*“ eine weitreichende Bedeutung im Vokabular. Aus diesem Grund bezieht es sich nicht stets auf die Oberfläche von Texten wie z.B. Papier, Einbänden. Zudem lehnen sie eine symptomatisch häufig vorgenommene Interpretation der Oberfläche ab. Der Terminus „*surface*“ sollte in Texten mit Offensichtlichkeit, Wahrnehmbarkeit und Begreiflichkeit behandelt werden. Das bedeutet, dass er keine Tiefe beinhaltet, sondern sich auf das fokussiert, worauf konzentriert werden soll. Dazu nennen sie folgende drei Punkte:

Die Oberfläche als Materialität⁷, die in der Buchgeschichte und im kognitiven Lesen zum Vorschein kommt, fokussiert sich ausschließlich auf die Oberfläche von Büchern (ebd.). Die Oberfläche als komplexe verbale Struktur der literarischen Sprache⁸ fokussiert sich hingegen selten auf die Suche nach verborgenen Bedeutungen als vielmehr auf deren Entschlüsselung. Dabei verwendet er die Methode *close reading* (ebd., S. 10). In diesem Zusammenhang betonen Greguš & Kameron (2020, S. 218), dass *surface reading* und *close reading* nicht zwingend harmonisiert werden müssen, sondern zum Teil auch kombinierende Gelegenheit verschaffen. Die Umfassung der Oberfläche als affektive und ethische Haltung⁹ behandelt die Texte mit Respekt und lehnt die Realitätsmodell ab, welche die Oberfläche als unnötig oder trügerisch betrachtet (Best & Marcus, 2009, S. 10).

Surface reading wird in dieser Arbeit als weitere Perspektive eingesetzt, um die unmittelbar sichtbaren Bedeutungs- und Darstellungsebenen des Textes zu berücksichtigen. Im Zentrum stehen dabei Präsenz, Materialität und Wahrnehmbarkeit literarischer Formen. Diese Perspektive erlaubt es, die ästhetische Unmittelbarkeit und Gegenwartigkeit der Rave-Erfahrung zu erfassen, ohne sie ausschließlich in tiefenhermeneutische Deutungsmuster zu überführen.

⁷ Eng. „*Surface as materiality*“ (ebd.).

⁸ Eng. „*Surface as the intricate verbal structure of literary language*“ (ebd., S. 10).

⁹ Eng. „*Embrace of the surface as an affective and ethical stance*“ (Best & Marcus, 2009, S. 10).